



September 2025

Vielleicht konnten Sie bei der Andacht für unsere Verstorbenen am Freitag, den 12. September 2025 nicht selber dabei sein und mitbeten. Daher bieten wir Ihnen die Texte zum Beten für zu Hause an.

So lasst uns nun mit der Andacht beginnen:

Legen Sie das Gotteslob bereit – Sie sind eingeladen, die angegebenen Lieder mitzusingen, oder auch zu beten – ebenso können Sie eine kleine Kerze (oder mehrere) für Ihre Verstorbenen entzünden

Im Namen des + Vaters und des + Sohnes und des + Heiligen Geistes
Amen

Eingangslied: *GL Nr.: 417 Stimme, die Stein zerbricht*

Wir haben uns jetzt versammelt, um unserer Verstorbenen zu gedenken und für sie zu beten.

In unser Gebet einschließen wollen wir heute ganz besonders
(entzünden Sie Ihre Kerze/n und benennen alle, für die Sie beten und an die Sie denken möchten)

Wollen wir uns nun, mit vielen anderen im Gebet vereinen.

„Wo zwei oder drei sich in meinem Namen versammeln, da bin ich mitten unter ihnen“, so sagt Jesus – auch über Grenzen hinweg.

Einführung zum Thema

Eine Frau erzählte:

Als mein Mann gestorben war, wurde der Friedhof einer meiner wichtigsten Rückzugsorte. Hier konnte ich meiner Trauer und meinem Schmerz Raum geben. Dorthin zu „pilgern“ wurde fast zu einem Ritual: Immer musste ich zu Fuß dort hingehen, immer dem gleichen Weg folgend, egal bei welchem Wetter – und schon allein der Weg dorthin hatte etwas Beruhigendes. In dieser Zeit habe ich begriffen, wie sehr wir Menschen einen Ort für die Trauer brauchen. Und für mich war es eben dieser Friedhof. Vielleicht musste ich mir auch immer wieder im wahrsten Sinne des Wortes „vor Augen führen“, dass mein Mann nicht mehr lebt, dass nichts mehr so ist wie es mal war. Und wo konnte ich das besser als hier? Da entdeckte ich etwas, das mir in meiner Trauer Worte der Hoffnung gab. Es war ein alter verwitterter Gedenkstein am Grab eines unbekanntes Toten. Dar stand ein Satz: „Ich lebe, und auch ihr sollt leben“- welche tröstliche und ermutigende Botschaft war das plötzlich für mich, die ich hier noch weiterleben musste. (aus Jürgen Kaufmann/ Alexandra Völkl: „Mein gebrochenes Herz machst du wieder heil“; S. 92)

„Ich lebe - und auch ihr sollt leben“ ist eine sehr provozierende Aussage – auf einem Grabstein, auf dem Friedhof, dem Ort des Todes und des Abschieds schlechthin. Diese Aussage bewegt uns und wirft die Frage auf: Was kommt danach? Ist unser Leben mehr als das, was ist und was war?

Lassen Sie sich auf diese Fragen ein, hier in diesem Raum für ihre Trauer.

Gebet

Wir wollen beten:

Guter Gott,

du hast uns einen lieben Menschen genommen.

Erst vor kurzer Zeit

oder vielleicht ist es auch schon lange her.

Das Leben scheint still zu stehen.

Alles hat sich komplett verändert.

Wir müssen erst lernen zu begreifen,
dass das Leben
ohne den geliebten Menschen weitergeht;
wir müssen langsam lernen,
mit der Lücke zu leben.
Das geht manchmal über unsere Kräfte.
Und doch klammern wir uns an die Aussage:
„ich lebe, und auch ihr sollt leben!“
Da steckt so viel Lebendigkeit in diesem Satz,
das wir jetzt noch nicht spüren können.
Diese Zusage gilt uns,
aber vor allem auch unseren Verstorbenen.
„Ich lebe, und auch ihr sollt leben!“
Guter Gott,
lass es mich glauben. Amen

Lied *GL Nr.856 Gott hat ein Wort für dich*

Ansprache

8. Geschichte: Das Märchen vom Tränenkrüglein

Das Kind einer Mutter war gestorben. Ein Mädchen noch jung an Jahren. Schwerkrank war es plötzlich geworden und hatte die Krankheit nicht überlebt. Gelähmt vor Schreck und Trauer, wusste die Mutter die erste Zeit nicht, was sie machen sollte. Dann brach es aus ihr heraus, und sie weinte Tag und Nacht. Sie aß nichts mehr. Sie trank nichts mehr. Sie schloss sich von der Außenwelt ab. Mehrere Wochen ging das so. Dann, eines Nachts, hatte sie einen Traum: Ihr verstorbenes Kind stand am Ende ihres Bettes, in den Händen hielt es ein Krüglein. „Liebe Mutter“, sagte es, „es geht mir gut dort, wo ich jetzt bin. Ich fühle mich wohl. Hier, in diesem Krug, sind alle deine Tränen, die du um mich geweint hast. Ich habe sie alle gesammelt. Als Zeichen, dass du auch jetzt mit mir verbunden bist. Der Krug ist nun reichlich gefüllt. Du brauchst nicht mehr zu weinen.“ Dann verschwand das Mädchen. Die Mutter wusste fortan, dass es ihrem Kind gut ging. Und dass ihre Trauer nicht umsonst war. Gewiss: Immer wieder gab es Momente, da weinte sie noch. Aber die Traurigkeit, aus der die Tränen entsprangen, hatte sich in eine gewisse Zuversicht verwandelt.

(nach Gebrüder Grimm)

Wie gut können wir uns in diese Mutter hineinversetzen. Es gibt keinen schlimmeren Schmerz, als einen geliebten Menschen zu verlieren, ganz besonders das Kind oder die Eltern.

Am Anfang fällt es uns schwer überhaupt zu weinen. Der Schock sitzt viel zu tief und der grausame Tod ist noch viel zu unwirklich. Wir können es nicht glauben und die Leere noch nicht fühlen. Erst allmählich, Schritt für Schritt, Tag um Tag wird die Gewissheit immer eindringlicher, dass der geliebte Mensch nicht mehr da ist.

Zur schmerzvollen Trauer gehören vor allem die Tränen. Sie gehören zu uns Menschen; sie sind menschlich – ja: sie machen uns zu Menschen; sie lassen Gefühle der Trauer abfließen.

Tränen fließen aber auch aus Wut und Scham, aus Reue und Enttäuschung. Es ist gut, wenn die Tränen fließen, ab-fließen können. Manchmal aber finden sie keinen Weg nach draußen. Es gibt viele Gründe, warum wir uns nicht gestatten zu weinen, nicht weinen können. Wir wollen stark sein vor den anderen; wir wollen andere nicht belästigen mit unserer Trauer, unseren Tränen. Wir wollen den Schmerz über den Tod nicht spüren und lenken uns mit vielem ab – nur um ja nicht zu weinen.

Die nicht geweinten Tränen stauen sich wie in einem See. Sie stauen sich in uns auf und werden zu einem dicken fetten Klumpen in unserer Kehle, unserer Brust und unserem Bauch. Dann behindern sie unsere Trauerarbeit und verlängern sie unnötig.

Tränen, so lesen wir es im Internet, können als Mechanismus zur Eliminierung von im Körper angesammelten Schadstoffen dienen, die durch Stress verursacht werden. Das Weinen kann somit als eine Art Reinigungsprozess für den Organismus fungieren, indem es schädliche Substanzen ausspült und somit zu einem besseren inneren Gleichgewicht führt.

Über sie werden nicht nur Stresshormone aus dem Körper gespült, sie enthalten auch ein natürliches Schmerzmittel und fördern die Produktion von Endorphinen – Hormone, die dazu beitragen, dass wir uns glücklich und zufrieden fühlen. So können emotionale Tränen als „emotionales Schmerzmittel“ dienen.

Tränen lösen aber auch das Verhärtete; sie geben dem Starren Lebendigkeit zurück; lassen den Schmerz fließen und geben ihm

Ausdruck, damit er fassbar und begreifbar wird. Tränen schmerzen und haben doch etwas Erlösendes; sie bringen unsere Starre der Trauer in Bewegung; sie sind etwas Lebendiges und helfen zum Leben, zum Neuwerden, zum Wachsen.

Tränen sind auch ein Ausdruck der Liebe, der Beziehung und der Verbundenheit zu diesem verstorbenen Menschen.

In der Geschichte sieht die Mutter im Traum ihre verstorbene Tochter, die einen gefüllten Krug in der Hand hält mit all ihren geweinten Tränen. Sie zeigt ihr damit ganz deutlich, dass nun die Zeit der Trauer und des Weinens langsam vorbei ist. Es ist genug getrauert und die Mutter soll sich wieder dem Leben zuwenden. Das kleine Mädchen fordert auch uns auf, nach einer Zeit des Trauerns, die ganz unterschiedlich lang dauern kann, am Leben wieder teilzunehmen.

Hören wir, was in der Bibel über die Tränen der Trauer gesagt wird:

Wir hören als Lesung einige Verse aus dem Psalm 56

Du hast die Tage meines Elends gezählt – es ist aufgezeichnet bei dir. In einem Krug hebst du meine Tränen bei dir auf; und zeichnest sie auf in deinem Buch des Lebens. Ich habe erkannt: Gott steht mir zur Seite. Ich vertraue auf Gott und fürchte mich nicht. ...So gehe ich vor Gott meinen Weg im Licht der Lebenden.

Wort des lebendigen Gottes

Tränen sind eine Gabe Gottes gegen Versteinerung und Todesstarre. Und wenn sie geweint werden, dann landen sie doch nicht im Nichts, sondern bei Gott. Da, wo Tränen sein dürfen, wo sie nicht vergessen werden, wo sie geborgen und aufgehoben sind, da kann es geschehen, dass wieder Licht auf dem Weg aufleuchtet. Da kann ein Mensch, vorsichtig tastend, seinen Weg im Licht der Lebenden weitergehen.

Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass wir diesen Weg des Lichts finden und glauben, dass es unseren lieben Verstorbenen in der ewigen Umarmung Gottes gut geht.

Lied *GL 846 Wo Menschen sich vergessen*

Fürbitten

Lasst uns nun Gott unsere Fürbitten vortragen:

Guter Gott, du bist es, der uns tröstet und uns in schwerer Not nicht alleine lässt. Wir bitten dich:

1. Führe unsere Verstorbenen vom Dunkel ins Licht, vom Tod zum Leben.
2. Tröste die Trauernden und lasse sie die Brücken erkennen, die diese Welt mit der Ewigkeit verbinden.
3. Schenke ihnen die Kraft aus Glauben, Hoffnung und Liebe heraus zu leben und die guten Erinnerungen an ihre Verstorbenen im Herzen zu bewahren.
4. Nimm an, was zwischen den Verstorbenen und den Trauernden ungesagt und ungetan geblieben ist.
5. Lasse unsere Verstorbenen all das erleben, woran sie im Leben geglaubt haben.
6. Nimm auch uns einmal auf, in die Gemeinschaft mit unseren Verstorbenen, die uns vorausgegangen sind und lasse uns mit ihnen teilhaben an der Freude deines Reiches.

Herr und Gott, du hast ein offenes Ohr für die Sorgen der Menschen. Du bist der Ich bin da in jeglicher Not. Dir, gebührt unser Lobpreis und unser Dank in Ewigkeit.

Alle ausgesprochenen Bitten, aber auch all jene, die wir im Herzen haben, fassen wir im Gebet zusammen, das Jesus uns selber gelernt hat:

Vater unser im Himmel....

Schlussgebet und Segen

Möge dir Gott, für einen Augenblick,
das Gefühl geben,

dass du auf Flügeln getragen wirst –
inmitten der Schwere der Trauer.

Möge dir Gott
einen Funken seines Friedens
noch hier, in dieser Welt
zu erkennen geben.

Möge dir Gott
in jedem Moment deines Daseins,
gerade dann, wenn du nicht damit rechnest,
das sichere Gefühl geben:

Er ist für dich da.

Möge dir Gott schon jetzt
einen Hauch des neuen Himmels
und der neuen Erde spüren lassen,
wo es keinen Tod mehr gibt.

Möge Gott bis dahin
in Zeit und Raum
mit seinem Segen bei dir bleiben,
- und bei all jenen, die wir vermissen,
und die doch leben,
in seinem ewigen Reich des Lichtes.

(aus Jürgen Kaufmann/ Alexandra Völkl: „Mein gebrochenes Herz machst du wieder heil“; S. 101)

So segne uns alle der mütterliche und uns liebende Gott
der + Vater und der + Sohn und der + Hl. Geist.

Schlusslied *GL 423 Wer unterm Schutz des Höchsten steht*

Ich wünsche Ihnen und all Ihren Lieben, alles Gute für diese schwere und schmerzvolle Zeit. Behüte Sie Gott und bleiben Sie gesund.

**Gertrud Hankl,
Gemeindereferentin**

**Nächste Trauerandacht in der
Basilika:**

**Freitag, den 17. Oktober 2025
um 19 Uhr**

